



Die französische Aérospatiale SA330 Puma startet während des Kurses der European Air Group (EAG) in den Einsatz.

SOLDATEN TRAINIEREN BEWAFFNETE SUCHE UND RETTUNG

Aktion im feindlichen Hinterland

Das Retten vermisster oder verletzter Soldaten gehört zu den wichtigsten, aber auch schwierigsten Aufgaben eines Kampfeinsatzes. Die Bundeswehr hat diese Erfahrung in Afghanistan nicht nur einmal schmerzhaft machen müssen. Doch ungeachtet davon mangelt es ihr noch immer an geeignetem Fluggerät.

Das Szenario scheint unwirklich und könnte doch realer kaum sein. Während zwei Hubschrauber Agusta A109 mit belgischem Hoheitszeichen unablässig über der kleinen Waldlichtung kreisen, stoßen urplötzlich hinter den Bäumen zwei italienische Agusta-Bell AB212 und eine französische Aérospatiale SA330 Puma hervor. Was dann folgt, ist einstudiert und läuft in minutenschnelle ab. Bis an die Zähne bewaffnete Soldaten stürmen nach der Landung aus den italienischen und französischen Maschinen heraus auf eine Baumgruppe zu, unter der sich ein weiterer Trupp Soldaten verschanzt hat. Bei ihnen handelt es sich um Verletzte, die, unter feindlichem Beschuss liegend, die Hilfe aus der Luft sehnlichst erwarteten.

Aktionen wie diese gehören für Elitesoldaten zum Alltagsgeschäft. Ihre ureigenste Aufgabe besteht darin, auf solche Momente vorbereitet zu sein, um sie im Ernstfall automatisiert abrufen zu können. Dass eigene Truppen im Hinterland eines Feindes festsitzen und abgeschossene oder notgelandete Piloten auf Rettung warten, ist angesichts der Vielzahl von Krisenherden in denen NATO-Soldaten weltweit agieren, inzwischen eine realistische Gefahr. Kein Regelfall hingegen ist es, dass Soldaten unterschiedlicher Nationen bei diesen Such- und Rettungsaktivitäten gemeinsam auftreten. Um im Ernstfall für ein solches Teamwork optimal vorbereitet zu sein, trainieren Soldaten, deren Länder unter dem Dach der European Air Group

(EAG) vereint sind, in regelmäßigen Abständen das gemeinsame Vorgehen hinter feindlichen Linien. Ihren jüngsten Kurs organisierte die EAG am Standort des Bundeswehrfliegerhorstes Holzdorf (Elster). Zudem hatten die Akteure amerikanische Soldaten als Gäste geladen.

Personenrückführung besitzt oberste Priorität

Erklärtes Ziel des dreiwöchigen Kurses waren die Weiterentwicklung und Steigerung von Kenntnissen und Befähigungen zur Durchführung sogenannter PR-Missionen (Personnel Recovery) sowie die Standardisierung von Verfahren, um multinational einsetzbar zu sein. Also nicht nur Joint, sprich Marine, Luftwaffe und



Französische und italienische Soldaten nehmen gemeinsam in einer Maschine Platz, um Elemente des Combat Search and Rescue zu trainieren. Genau diese Internationalisierung der für alle Militärs so wichtigen Komponente der Menschenrettung hat sich die European Air Group zum Ziel gesetzt.



Ein italienischer MG-Schütze vor dem Abflug seiner Maschine.

Heer im Mix, sondern auch Combined, was das Zusammenspiel mehrerer Länder bedeutet. Im Training am Luftwaffenstandort Holzendorf sollten zudem spezielle Taktiken angewendet werden, um isoliertes, speziell ausgebildetes Personal aus einem Umfeld bewaffneter Auseinandersetzungen zurück zu führen. Diese unter dem Begriff der Combat Search and Rescue (CSAR) laufenden Aktionen dienen überwiegend dem Schutz von in Feindgebiet festsetzenden Piloten. Personnel Recovery ist hierbei der große Überbegriff und steht grundsätzlich für das Auffinden und Rückführen von isoliertem zivilen oder militärischem Personal. Personnel Recovery besitzt bei Militärs aller NATO-Staaten oberste Priorität. Eine Kerngruppe, die sich dieser Aufgabe zweifelsfrei annehmen könnte, ist seit 2005 auch am Fliegerhorst Holzendorf stationiert. Ihr gehören ausschließlich erfahrene Piloten, hauptsächlich Fluglehrer, an. Durchweg Soldaten, die seit Jahren mit ihren Fähigkeiten auf überdurchschnittlichem Niveau agieren. Um die Truppe zur höchsten Stufe, der vollen Einsatzfähigkeit führen zu können, fehlt ihr allerdings ein entscheidendes Detail – das passende Fluggerät.

Seit die Kerngruppe 1996 erstmals ihre Arbeit aufnahm, verspricht die politische Führung den Soldaten die Beschaffung eines passenden Fluggerätes. Bislang ohne Erfolg. Selbst

ihr modernstes Hubschraubermodell, die NH90, erfüllt nicht in allen Punkten die Anforderungen für einen CSAR-Hubschrauber. Radarwarnempfänger, Wetterradar, Raketenwarnsysteme (Missile Approach Warning System), Enteisungssysteme für Rotorblätter, Datenfunk, Satellitennavigation, die bedrohungsangepasste Bewaffnung sowie die Fähigkeit zur Luftbetankung sind Grundvoraussetzung für



Die unter französischem Hoheitszeichen fliegende Aérospatiale SA330 Puma ist an einem Waldrand gelandet, um die eigene Kräfte aufzunehmen.

Maschinen, die bei militärischen Such- und Rettungsaktionen im Hinterland des Feindes zum Einsatz kommen sollen. Darüber hinaus ist die Hubschrauber-Komponente nur ein Teil des Gesamtsystems in einem CSAR-Einsatz. Unterstützung durch Kampf- und Überwachungsflugzeuge ist ebenfalls erforderlich. Etwas verbessert wird die Lage aktuell durch die Übernahme der Sikorsky CH-53 und den Rüst-satz TB-R – Teilbefähigung Recovery.

US-Kräfte retteten deutsche Soldaten

Aufgrund des Fehlens eines passenden Waffensystems bleibt den deutschen Soldaten daher nichts anderes übrig, als die notwendigen CSAR-Verfahren mit der veralteten Bell UH-1D einzustudieren. Ein Waffensystem, das voraussichtlich 2016 militärisch ausgephast oder der Verschrottung zugeführt wird. Dass die Entwicklung der Kerngruppe nicht wie gewünscht fortgeführt wird, wirft auch aus einem anderen Grund Fragen auf. Denn das Jahr ihrer Indienststellung ist das gleiche, in dem die im württembergischen Calw stationierte Eliteeinheit Kommandospezialkräfte (KSK) aus der Taufe gehoben wurde. Auch deren Soldaten agieren international auf höchstem Niveau, allerdings nicht nur zu Übungszwecken, sondern im scharfen Einsatz. Nach Aussage ausgebildeter CSAR-Piloten würde das KSK zu gern auf die Dienste der eigenen Kameraden zurückgreifen bzw. Kampffretter für reale Einsätze bereitstellen. „Der Bedarf ist da, doch wir dürfen nicht“, so ein CSAR-geschulter Offizier, der aus Sicherheitsgründen namentlich nicht genannt werden darf. Ohnmacht erfasst die Soldaten deshalb, wenn sie dann, wenn es darauf ankommt, nicht zur Stelle sind.

So wie am Karfreitag 2010, als rund 200 Taliban-Kämpfer nahe Kundus eine Patrouille der Bundeswehr attackierten, während diese Minen entschärfen wollte. Drei deutsche Soldaten kamen dabei ums Leben, acht weitere wurden verletzt. Hilfe aus der Luft gewährten den Kämpfenden nicht etwa Bundeswehrosoldaten, sondern zwangsläufig amerikanische Einsatzkräfte. Bestärkt wurde die Ohnmacht



Speziell ausgestattete Hubschrauber sind nach wie vor das bevorzugte Waffensystem für die Einsatzkräfte des CSAR. Die Soldaten der Bundeswehr warten darauf seit 1996 – bisher allerdings vergeblich.

der Deutschen zusätzlich, als Vertreter des Hubschrauberherstellers Sikorsky während der diesjährigen Internationalen Luftfahrtausstellung (ILA) jene amerikanischen Soldaten mit dem Industriepreis ehrten, die beim damaligen Gefecht mit ihrem Helikopter im Einsatz waren. Sie retteten seinerzeit vier in Not geratenen Bundeswehrsoldaten das Leben. Die Retter wurden ebenfalls mit dem Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold geehrt.

Trotz des fehlenden Nachweises aktiver Einsätze genießen Bundeswehrsoldaten der CSAR-Kerngruppe internationale höchste Anerkennung. Nicht wenige Nationen fliegen seit Jahren nach dem von der Bundeswehr standardisierten Verfahren, dass sich nicht nur auf internationalen Übungen schon vielfach beweisen durfte.

Die qualitativen Fähigkeiten der Deutschen mögen für die EAG ein Grund gewesen sein, den diesjährigen Trainingskurs der 320 Soldaten nach Holzdorf (Brandenburg) zu vergeben. Ein weiterer ist das Werben des Inspektors der Luftwaffe Generalleutnant Karl Müllner. Nicht nur seiner Auffassung nach bietet der Standort ideale Bedingungen, um solche Kurse durchführen zu können – weitläufiges Terrain, sehr gute infrastrukturelle Voraussetzungen und Übungsgebiete in unmittelbarer Nähe. Diesen Vorteil nutzend, plant die EAG den Trainingskurs im zweijährlichen Wechsel mit dem Standort Cazaux in Frankreich in Holzdorf durchzuführen. Von der Richtigkeit dieser Entscheidung überzeugte sich Müllner selbst noch einmal, als er zu einem Kurzbesuch auf dem in Brandenburg liegenden Fliegerhorst eintraf.

Sprache bleibt größtes Problem

Dass die Soldaten aller sieben Nationen ihr Handwerk verstehen, daran besteht kein Zweifel. „Was es jedoch zu trainieren gilt, ist die Bündelung aller nationaler Verfahren zu einem einheitlichen

internationalen Standard“, so Oberleutnant Christian Albrecht von der Technischen Gruppe des HSG64, das den Übungsablauf unterstützte. Am fehlenden einheitlichen Ablauf werden aktuell die größten Schwierigkeiten festgemacht. Einstudierte nationale Verfahren kollidieren mit dem Vorgehen anderer Nationen und lassen Aktionen möglicherweise ins Stolpern geraten. Die größte Schwachstelle im Räderwerk aber ist die holprige Kommunikation. „Nicht alle Soldaten aus anderen Nationen können sich fließend auf Englisch verständigen“, so ein deutscher CSAR-Pilot. Zudem kommt es vor, dass die Kommunikationsgeräte der einzelnen Länder technisch nicht miteinander harmonisieren.

Wohl wissend, dass die bisherige Entwicklung von CSAR keine Erfolgsgeschichte der Bundeswehr ist, wurde der Inspektor der Luft-

waffe um eine Stellungnahme gebeten. Trotz anfänglicher Zusage zog man es letztlich aber vor, das Ansinnen mit der Begründung abzulehnen, zeitlich gegenwärtig dazu nicht in der Lage zu sein.

Lexikon: European Air Group

Die European Air Group (EAG) ist eine 1997 gegründete multinationale Kooperation europäischer Luftstreitkräfte. Zu ihr gehören Belgien, Frankreich, Deutschland, Italien, Niederlande, Spanien und Großbritannien. Ziel der Partnerschaft ist die gemeinsame Entwicklung und Verbesserung der Fähigkeiten der Luftstreitkräfte. Die EAG führt regelmäßige Übungen der Luftstreitkräfte durch. Ihr Hauptquartier ist westlich von London in der englischen Stadt High Wycombe beheimatet. ■ SVEN GÜCKEL



Wesentlicher Bestandteil des Kurses der European Air Group in Holzdorf war das Üben der Rettung von eigenen Kräften hinter feindlichen Linien, einschließlich des Festsetzens feindlicher Kräfte.

Fotos: Gückel